

sah ich es noch einmal an derselben Stelle sich mit einem Fischchen beschäftigen. Auch Stare und vor allen Dingen die Krähen nahmen die Gelegenheit wahr, bei dem kalten Wetter sich an den Fischchen zu sättigen.»

* * *

Die Verluste im Winter 1928/29 scheinen nicht überall und nicht bei allen Arten gleich zu sein. Der Eisvogel hat also auch in Deutschland abgenommen. Bei uns ist allerdings nicht der strenge Winter allein am starken Rückgang schuld. Wie schon an anderer Stelle im O. B. berichtet (s. a. O. B. 1930, Heft 10, «Fischerei und Vogelschutz» von Dr. L. Pittet), sind in der Schweiz die Fischzuchtanstalten die Orte, wo dieser prächtige Vogel zur Hauptsache vernichtet wird.

Die Schleiereule ist nach eingegangenen Berichten (O. B. 1930, Seite 181) bei uns in einzelnen Gebieten fast ganz verschwunden. Steinkauz und Spechte haben ebenfalls stellenweise stark abgenommen.

Einzelne Arten dürften sich in den beiden letzten Jahren wieder erholt haben. Wir sind unsern Beobachtern für diesbezügliche Meldungen dankbar.

Red.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Ueber die Artdichte der Vögel in der Schweiz. Auf meine Bitte um Mithilfe an der Bestimmung der Verteilung einheimischer Vogelarten im Juni, die in der letzten Frühjahrsversammlung in Alpnachstad ausgesprochen worden war, sind in der liebenswürdigsten Weise von den verschiedensten Gegenden der Schweiz Juni-Faunenlisten eingegangen, und zwar von Fräulein Moser (Grindelwald) und den Herren Blatti (Langenthal), Lüscher (Bern), Laubscher (Täuffelen), Mühlemann (Aarberg), Schönholzer (Frauenfeld), Härry (Seengen), Hardmeier (Dübendorf), Dr. Brunies (Nationalpark). Dr. Brunies hat versprochen, noch eine Liste von Basel einzusenden, die er gemeinsam mit Herrn Aellen zusammengestellt hat. Allen diesen Mitarbeitern bin ich sehr dankbar für ihre wertvolle Hilfe. Die Zusammenstellung der Resultate wird unter Herbeiziehung des in der Literatur verankerten Materials erfolgen, und der Unterzeichnete hofft den Besuchern der nächsten Frühjahrsversammlung, wenn möglich sogar schon im Herbst, eine vorläufige Uebersichtskarte der Ergebnisse vorlegen zu können. Ferner möchte der Unterzeichnete die bisherigen Mitarbeiter und alle jene, die Interesse an solcher gemeinsamer Arbeit haben, freundlichst bitten, ihm aus ihrem Wohngebiet die Liste der Vogelarten einzusenden, die sie im nächsten Dezember dort feststellen.

Dr. U. Corti (Dübendorf).

Einiges über die Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus* [L.]) in St. Moritz. Die stete Zunahme dieses sonst scheuen Dorfbewohners im Winter datiert schon seit dem Bau der Kuranstalt Chantarella. Damals waren die Dohlen im Dorf St. Moritz auch im Winter eine Seltenheit.

Durch die Abfälle der Arbeiterküche des Unternehmens wurden diese Vögel angelockt und kehrten jeden Tag aus ihren Nistgegenden um Alp Nova und Sass Ronzöl zum Futterplatz zurück. Obwohl sehr scheu, gewöhnten sie sich an die neue Lebensweise und zogen schliesslich bis ins Dorf herunter. Leider, denn dadurch wurden unsere Meisen, Dompfaffen, überhaupt überwinternde Singvögel zum Verlassen ihrer Futterplätze an den Häusern gezwungen. Jedes Jahr vermehrten sich die Dohlen. Beim ersten Schneefall, ja auch früher waren sie da, wie die Möven in Zürich etc. Vor drei Jahren wurden zirka 80 Stück geschätzt, im Winter 1928/29 mindestens 200. In andern Dörfern sieht man sie nur bei ausserordentlichen Schneestürmen; aber nur einige Tage. Es wäre interessant, aus andern Orten zu vernehmen, ob eine Zu- oder Abnahme im Winter konstatiert wurde. Selten zeigten sich Alpenkrähen, diese sind weit seltener, jedoch jedes Jahr in einzelnen Paaren zu betrachten.

P. Rungger.

Vogelschutz aus der guten alten Zeit. Gelegentlich kann uns in alten Urkunden (Chroniken, Mandaten, Kaufverträgen, Urteilen etc.) diese oder jene Angabe begegnen, die uns in naturwissenschaftlicher Beziehung interessiert. So finden wir in einem Engerlings- und Mätkäfermandat auf dem Jahre 1689 (enthalten in einem Berner Mandatbuch) folgenden Passus:

«Vnd dieweilen die Erfahrung bezeuget, dass diss Vngezyffer (gemeint sind Raupen) nicht wenig durch die Finken und Maysen, so sich hiemit guten theils ernehrend, erödet wird, also wollend wir zu deren besserer Widerbesamung, die Finkenhärden gentslich, und sonsten alles übermässige Schiessen vnd fangen dieser Vögel sonderlich was mit Maysen Kollben beschicht, verpotten haben, alles so lang es vnss gefällt, vnd wir es dem gemeinen besten nützlich erachten werdend.»*)

Wir sehen daraus, wie die damalige Zeit nur die primitive, einseitig materielle Einstellung zu Naturschutzfragen kennt, nebenbei gesagt eine Einstellung, die heute bei vielen Vogelschützern so ziemlich der einzeige Grund ist, dass sie sich als Vogelschützer aufführen.

H. H.

NACHRICHTEN

Nouvelles.

† **Gräfin Wilhelmine von Hallwil.** Am 25. Juli dieses Jahres starb in Stockholm, im hohen Alter von 86 Jahren, Gräfin Wilhelmine von Hallwil. In der Schweiz ist sie besonders durch ihre grosse Schenkung an das Landesmuseum, bestehend aus umfangreichen kulturhistorischen Sammlungen, bekannt geworden, dann aber auch durch die Ueberführung des Hallwil'schen Grundbesitzes im Aargau in eine Stiftung. Um die S. G. V. V. hat sie sich insofern grosse Verdienste erworben, als sie im Jahre 1928 unserer Gesellschaft ein 9 Jucharten grosses Stück Sumpfigebiet am Nordende des Hallwilersees für 20 Jahre zinsfrei überliess. Laut Vertrag hat unsere Gesellschaft das Recht, darin alle naturschützerisch, also auch ornithologisch zweckmässigen

*) Mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion: Herr Dr. Bosch, Seengen, abgedruckt aus «Heimatkunde aus dem Seetal», 4. Jahrg., Nr. 2.